

Johann Baptist Vinatzer

Bezwinger der Rocca-Südwand

Johann Baptist Vinatzer – er wird mit »Battista« gerufen – ist am 24. Februar 1912 in St. Ulrich geboren; dort hat er auch seinen Siebzigsten in bemerkenswerter Frische gefeiert.

Am 3. und 4. September 1936 ist die fast 800 Meter hohe Südwand der Marmolada di Rocca erstmals bezwungen worden. Von dem stillen Grödner Johann Baptist Vinatzer und dem Italiener Ettore Castiglioni. In 27 Stunden Kletterzeit, mit einem Biwak. In deutschsprachigen Bergsteigerzeitschriften war über dieses Unternehmen kaum eine Zeile erschienen. Es geriet gar bald in Vergessenheit. Der damals vierundzwanzigjährige Vinatzer ging seinem Beruf als beehrter Bergführer wieder nach, als hätte er sich nur einige Tage draußen in Bozen beim Einkaufen aufgehalten. Der große Krieg kam, und auch die Bergsteiger hatten bald andere Sorgen, als sich für einen kühnen Felsanstieg, der in aller Stille eröffnet worden war, interessieren zu können. Das Wissen um Vinatzers Leistung an der Marmolada »ging unter«, wie man so sagt. Die riesige Plattenwand, die in das Val Ombretta mit erschreckender Steilheit abbricht, hatte wieder ihre Ruhe. Dann kamen 1949 Josve Alazzi und Giuseppe Alippi, die zu den leistungsfähigsten Alpinisten Italiens gehörten.

Alazzi und Alippi kamen trotz ihres neuzeitlichen Materials sehr bald darauf, daß die »Sestogradisten« der Vorkriegszeit, über deren Leistungen man nur dürftige Nachrichten vernommen hatte, klettern konnten und vor allem die wahre Freikletterei beherrschten. Natürlich war auch schlechtes Wetter mitbestimmend, daß die beiden jungen Italiener vier Tage lang (18.–21. August) mit den außergewöhnlichen Schwierigkeiten zu ringen hatten. Bis 40 Meter unterhalb des Ausstiegs. Von dort wurden sie von Rettungsmännern herausgeholt, erschöpft und von den Anstrengungen zermürbt. Da wurde in italienischen Bergsteigerkreisen der Name Vinatzer plötzlich wieder geläufiger. Was ist das für ein Mann, der eine so verrückte Kletterei meistern konnte, fragte man sich.



Der Grödner Bergführer Johann Baptist Vinatzer 1953 auf dem Sellajoch (oben) und Mitte der sechziger Jahre in Trient (unten)
Fotos: Archiv



Gewiß gibt es heute Anstiege in den Dolomiten, die schwieriger sind als die Vinatzer-Route an der Marmolada, aber man darf nie die spärliche Ausrüstung vergessen, die damals zur Verfügung stand. Und das beweist einmal mehr, daß man sich der Grenze des Freikletterns schon vor dem Zweiten Weltkrieg hart genähert hatte. Aber Johann Baptist Vinatzer hatte darüber nicht viel Aufhebens gemacht, weil er, wie er mir sagte, »aus purer Lust am Klettern« in die Berge gezogen sei.

Man müßte eine lange Liste abdrucken, wollte man alle außergewöhnlichen Leistungen Vinatzers aufzählen, was gewiß nicht im Sinne des bescheidenen Grödners geschehen würde. Unter seinen Erstbegehungen ragen besonders hervor:

Furchetta-Nordwand (1932, VI); Rosengartenspitze-Nordwestwand (1935, VI) und Zahnkofel-Nordostwand (1940, V-VI).

Es gelangen ihm die neunte Wiederholung der Großen-Zinne-Nordwand (Comici-Führe) und die dritte Wiederholung des Marmolada-Südpfeilers.

Vinatzer vielleicht schwierigste Route, der Stevia-Nordriß, ist erst in den letzten Jahren richtig bekanntgeworden; sie wird heute noch mit VI+ bewertet. Vinatzer bezwang sie vor knapp 50 Jahren (1933).

Aber es sind nicht diese glanzvollen Erfolge, die den ruhigen Mann zu einer angesehenen Persönlichkeit in St. Ulrich machten. Mehr waren es seine menschlichen Eigenschaften. Ob er nun als Skilehrer über die Grödner Pisten saust oder als Bergführer den Touristen die Schönheiten seiner heimatlichen Berge vermittelt – immer ist er ein gergesehener Mann. Und er war auch in seiner Jugend nie der ungestüme Stürmer, der »aufs Ganze« ging. Denn das, was Vinatzer anzupacken wagte, mußte auch wirklich zum Ziel führen.

Im Oktober 1981 schrieb mir Battista: »Mir geht es dem Alter entsprechend normal. In der letzten Wintersaison arbeitete ich noch als Skilehrer.« Im Mai 1982 trafen wir uns in Trient im Rahmen des Bergfilm-Festivals – es ging ihm immer noch »normal« Lieber Battista, das wünschen wir Dir auch für die weiteren Jahre!

Toni Hiebele